Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 108. Freitag, den 12. Juli. 1867

Zur Situation.

Die preußische Regierung hat, wie der „Köln. Ztg." aus Paris mitgetheilt wird, unter dem 20. Juni ein Rundschreiben an die diplomatischen Agenten im Auslande mit der Erlaubniß gerichtet, vom Inhalte desselben die Höfe, an denen sie beglaubigt, in Kenntniß zu setzen, ohne indeß Copie davon zurückzulassen. Dieses Document bezieht sich ganz und gar auf die Reise des Königs Wilhelm nach Paris, die zur vollsten Zufriedenheit des Souverains ausgefallen sei. Die persönliche Begegnung der Monarchen Frankreichs und Preußens habe nur, so schließt die Depesche, die freundschaftlichen Gesinnungen gegenseitig befestigen und die Friedensaussichten consolidiren können.

Aus Paris wird der Wiener „N. freien Presse" von angeblich unterrichteter Seite geschrieben: „Man betrachtet hier die preußisch=russische Allianz, kraft welcher Preußen so rasch als möglich Süddeutschland, Rußland Galizien absorbiren und Oesterreich noch eher als die Türkei getheilt werden soll, als eine zwischen Berlin und Petersburg längst schon vertragsmäßig festgestellte Thatsache. Dies halten Sie fest bei Beurtheilung der bevorstehenden Veränderungen in Frankreich, welche ein Ministerwechsel einleiten wird. In den Tuilerien ist man der Meinung, daß dieser preußisch=russischen Allianz ein Gegengewicht in einer Allianz zwischen Oesterreich Italien und Frankreich gegeben werden solle, deren nächster Zweck wäre, vor Allem die Absorbirung Süddeutschlands durch Preußen zu verhindern. Sollte derlei ernstlich versucht werden, so würde dies als Kriegsfall betrachtet werden. Frankreich besetzt Süddeutschland, welches späterhin bestimmt ist, mit Oesterreich vereinigt zu werden (!!) An Italien tritt Oesterreich das Trentino ab, und wenn der Verlauf des Krieges der Wiederherstellung Polens günstige Chancen eröffnet, so würde Oesterreich Galizien an Polen überlassen. Das sollen die Grundzüge des Vertrages sein, welcher ein Gegengewicht gegen die preußisch=russische Allianz herzustellen bestimmt ist. Glauben Sie nicht, daß ich Ihnen Märchen erzähle. (Es will uns doch so scheinen.) Die österreichisch=französisch=italienische Allianz wird die naturgemäße Consequenz des preußisch=russischen Bündnisses sein, und die vorerwähnten Grundzüge sind in Wien in den maßgebenden Kreisen kein Geheimniß mehr, ja man versichert hier, daß die Einigung zwischen Wien und hier bereits erfolgt ist. Die Zukunft wird bestätigen, daß das, was ich Ihnen melde, keine Combination, sondern eine sehr ernste Wahrheit ist."

— Zur nordschleswigschen Sache wird der Augsburger „Allg. Ztg." aus Wien berichtet, daß auf wiederholtes und dringendes Verlangen der dänischen Regierung Herr v. Beust vor einigen Wochen eine Depesche nach Berlin gerichtet habe, welche sich auf die Ausführung des Art. 5 des Friedensvertrages bezogen hätte. Es soll dies jedoch ein lediglich formeller Schritt gewesen sein, da das österreichische Kabinet sich jener Stipulation gegenüber, welche durch preußische Initiative in den Prager Vertrag aufgenommen wurde, nach wie vor objektiv verhält, also auf die Modalitäten ihrer Ausführung sich der Einflußnahme enthalten zu müssen glaubt.

— Die Gerüchte in französischen Blättern, als habe die französische Regierung hinsichtlich der nordschleswigschen Frage in Berlin Vorstellungen erhoben, oder, nach einer anderen Version, bei der preußischen Botschaft in Paris reklamirt, werden von der „N. A. Z." für unbegründet erklärt. In unterrichteten Kreisen sei von einem vermittelnden Schritte der französischen Regierung in der nordschleswigschen Frage nichts bekannt; Her Benedetti sei von hier abgereist, ohne daß er diese Frage irgendwie berührt hätte. — Inzwischen fahren die Dänen fort, einer Zukunftspolitik nachzujagen, welche sich lediglich von den überschwenglichsten Hoffnungen auf den Ausgang des „unausbleiblichen" französisch=deutschen Krieges nährt. Es ist stets das Geschick dieser kleinstaatlichen Politiker, daß sie meinen, alle Welt beschäftige sich lediglich mit ihrer Sache, während solche Nebeninteressen doch in der Wirklichkeit nur eine höchst untergeordnete Rolle spielen und die großen Mächte vor Allem immer die nächsten eigenen Ziele im Auge haben. Die Phrase von dem großherzigen Patronat der „unterdrückten Nationalitäten", welches Frankreichs Beruf sei, hat bisher den sich andrängenden Schützlingen fast immer weit größeren Schaden als Nutzen eintragen. Es hat sie verhindert, sich ihre Lage unbefangen zu vergegenwärtigen, und sich mit Verzichtleistung auf überspannte Ansprüche die den wirklichen Verhältnissen entsprechende, wenn auch bescheidene doch immerhin annehmbare Stellung zu sichern. Die Aufhetzung Frankreichs gegen Deutschland, wie sie jetzt systematisch von Kopenhagen aus betrieben wird, kann den Bruch zwischen Deutschen und Dänen nur zu einem unheilbaren erweitern. Man muß in Dänemark doch eine sonderbare Vorstellung von den heutigen europäischen Machtverhältnissen haben, wenn man nicht begreift, daß man damit gradezu dem Abgrund zutreibt. Meint man vielleicht, daß die Franzosen sich je wieder, wie in der früheren napoleonischen Aera, in Hamburg festsetzen werden, um ihnen von dort die Hand zu reichen? Wir können den Bankerott so irrsinniger Spekulationen jedenfalls mit ausnehmender Ruhe abwarten.

— Die offiziöse „Patrie" (Pariser Blatt) vom 8. enthält folgenden Artikel, welcher am Schluß der Börse bereits bekannt war und Verstimmung erregte:

„In einem Artikel vom 2. Juli beklagt sich die „Correspondence de Berlin" mit Bitterkeit über die Sprache der französischen Blätter in Bezug auf Preußen, und bezeichnet dieselbe als das Anzeichen eines systematischen Mißtrauens und einer systematischen Feindseligkeit. Solche Gesinnungen der französischen

Die Einweihung des neuen Schützenhauses in Bromberg.

☐ Bromberg, den 8. Juli. Am Sonnabend hat hierselbst die Einweihung des neuen Schützen= und Gesellschaftshauses stattgefunden. Dem Programm gemäß versammelten sich gegen 4 Uhr Nachmittags die Festtheilnehmer als: der Bromberger Sängerbund, die Generalität und das Offiziercorps, die verschiedenen Deputationen hiesiger Behörden, die Lehrer, der Magistrat, die Vorsteher hiesiger Vereine, die Turner und Schützengilde 2c. auf dem Hofe des alten Schützenhauses in der Thorner Straße, woselbst der Vorsitzende der Schützengilde, Herr Stadtrath A. Ménard, eine Abschiedsrede hielt. In derselben theilte er mit, daß das alte Schützenhaus im Jahre 1819 von der hiesigen Schützengilde käuflich erworben worden, daß darin seit jener Zeit Waffenübungen abgehalten und so manche frohe Stunde verlebt seien. Mit dem Fortschreiten der Entwickelung unserer Stadt und dem Zunehmen der Mitglieder der Schützengilde wären endlich die Lokalitäten zu klein geworden und man habe für größere Räume sorgen müssen. Diese fände man jetzt in dem neu erbauten Schützenhause 2c. Schließlich ersuchte er die Festtheilnehmer, sich aufzustellen, wie es im Programme vorgeschrieben, um den Festzug nach dem neuen Schützenhause anzutreten. Mit wehenden Fahnen und Bannern, die Prahl'sche Kapelle an der Spitze, und die Militairmusik unter ihrem Kapellmeister Herrn Scherlauk etwa in der Mitte des langen Zuges wurde abmarschirt. Vor der Rampe des neuen Schützenhauses, vor dem 8 mit Guirlanden umwundene Mastbäume, an deren Spitzen sich große preußische Flaggen befanden, aufgepflanzt waren, nahmen die Festtheilnehmer in einem großen Halbkreise Aufstellung. Nachdem der Bromberger Sängerbund von der Rampe aus unter Musikbegleitung die beiden ersten Verse des Liedes: „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren" gesungen, trat Herr Baumeister, Stadtrath Heyder vor und überreichte unter einer passenden Ansprache, worin er an die verschiedenen Schwierigkeiten erinnerte, die der Bau des neuen Schützenhauses hervorgerufen, und schließlich wünschte, daß in diesem neuen Hause Arm und Reich, Vornehm und Gering, Hoch und Niedrig Erholung und Vergnügen finden möchte, auf einem seidenen Kissen den Schlüssel zu dem neuen Gebäude dem Herrn Stadtrathe Ménard. Dieser sprach dem Herrn Baumeister für die vielen gehabten Mühen seinen Dank aus und überreichte den Schlüssel auf demselben Kissen dem Oberhaupte der Stadt, dem Herrn Oberbürgermeister von Foller, der bei dieser Gelegenheit unter Anderem den Wunsch äußerte, daß dieses Gebäude, so lange es bestehen würde, stets nur der Bromberger Schützengilde zur Ehre gereichen möchte. Hiernächst wurde der Eingang zu dem großen Saale aufgeschlossen und die Festtheilnehmer zogen ein. Im Saale spielte zuerst die Prahl'sche Kapelle, welche auf der Bühne placirt war, die Jubel=Ouverture von C. M. v. Weber, worauf Herr Stadtrath Ménard vortrat und von der Bühne herab die Eröffnungsrede hiel. In derselben deutete er auf die Nothwendigkeit der Beschaffung eines größeren Schützenhauses so wie namentlich auch eines angemessenen Gesellschaftshauses hin, und fuhr dann fort: der Anfang sei durch die Erwerbung eines umfassenden Bauplatzes resp. Grundstückes, das dem Kaufmann Herrn Becher gehörte, gemacht, und der Grundstein zum Neubau des Schützen= resp. Gesellschaftshauses am 23. Mai v. J. im Namen Gottes gelegt worden. Herr Becher habe das Verdienst, daß er der Schützengilde bei dem Abschlusse des Kaufcontraktes mit sehr günstigen Bedingungen freundlich entgegengekommen. Nachdem er noch den Beschluß der Generalversammlung der Schützengilde mitgetheilt, den großen Saal des Gebäudes in Zukunft „Königssaal" zu nennen, schloß er seine Rede mit einem dreimaligen Hoch auf Sr. Majestät den König, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Es folgten einige Gesangsvorträge des Bromberger Sängerbundes und sodann eine historische Skizze über unsere Schützengilde von dem Vorstandsmitgliede Herrn Photographen Theodor Joop. In seinem längeren Vortrage erinnerte er unter Anderem auch an den vorjährigen Krieg, indem er sagte: „Heute vor einem Jahre waren wir ernster gestimmt, denn unsere Brüder, unsere Söhne waren hinausgezogen, um des Vaterlandes Ehre zu vertheidigen und einen mächtigen übermüthigen Gegner fern zu halten von den Grenzmarken unseres Vaterlandes. Mit Ernst, nicht übermüthig zogen sie in den Kampf, das Herz kühl, den Arm gestählt, das Auge sicher auf den Feind gerichtet. Glühete doch damals in jeder Brust die Vaterlandsliebe mächtiger als seit Jahren und gab dem tapfern Mannesmuthe neue Spannkraft u. s. w. Auf den Gefilden von Sadowa, an den Ufern der Bistritz, auf den Höhen von Chlum, unter den Mauern von Königgrätz wurde erfüllt, was wir gehofft: Deutschland wurde gerettet von Preußens tapferem Volke in Waffen 2c. Es mahnen uns aber diese Tage, eingedenk zu sein der Worte, die der unsterbliche Schiller uns zugerufen: „Drum haltet fest zusammen, — fest und ewig, keine Art der Freiheit sei dem Andern fremd — Hochwachten stellet aus auf euren Bergen, daß sich der Bund zum Bunde rasch versammle. Seid einig, einig, einig!" — 2c. Und so ist auch dieser Ort, meine Hochzuverehrenden Herren, hingestellt als eine Hochwacht, um welche sich

Presse zuzuschreiben, um gegen sie die öffentliche Meinung in Deutschland zu erregen, ist keine neue Taktik. Es ist eine schon abgenutzte Waffe, deren sich mehr als ein Blatt zur Zeit der luxemburgischen Krisis bedient hat, uns den Bevölkerungen als von Rancune oder Angriffsprojecten gegen sie erfüllt darzustellen. Sollten wir dasselbe System ganz aus der Luft gegriffener Unterstellungen sich wiederholen sehen? Was bedeuten diese Angrisse ohne Grund und Vorwand? Wo sind die Blätter von einiger Wichtigkeit und besonders die konservativen Blätter, welche in Bezug auf Preußen und Deutschland die verletzende Sprache führen, deren die „Correspondence de Berlin" gedenkt? Läge etwa eine Beleidigung für Preußen darin, daß man an die Verbindlichkeiten erinnert, die es Oesterreich gegenüber zu Gunsten Nordschleswigs übernommen hat, oder an die hinsichtlich der Mainlinie durch die Präliminarien von Nicolsburg und den Prager Frieden festgestellten Grundsätze? Wie konnte man hoffen, daß die deutschen Angelegenheiten außerhalb der Diskussion blieben, welche die europäische Presse täglich über die allgemeine Politik und über alle auswärtigen Fragen führt? Können die französischen Blätter sich enthalten, dem Gange der Ereignisse zu folgen? Findet sich in ihrer Haltung ein einziges Symptom jenes angeblichen Verdrusses, „welchen man in Paris gegen jeden innern Fortschritt Deutschlands empfände?" Die Heftigkeit der Sprache, welche man unseren maßvollsten Blättern unterstellt, existirt nur im Geiste der „Correspondence de Berlin." Sollte etwa das peeußische Blatt, indem es sich selbst über die Tragweite gewisser Akte befragt, anerkennen, daß die französische Presse in der That zahlreiche Gründe zu Besorgnissen (préoccupation) hätte? Am Ende wäre vielleicht diese Erklärnng die richtigste und hätte man in der Unruhe der „Correspondence de Berlin" nur die Wirkung einer Einbildungskraft und eines beunruhigten Gewissens zu erblicken.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Wie die „H. N." gemeldet wird, ist es nicht ganz sicher, ob die Liberalen im dritten Reichstagswahlbezirk an der Candidatur des Herrn Moritz Wiggers festhalten werden. (Derselbe gehört zur Linken, hat aber wohl das Prinzip der Unterordnung unter die Majorität für die Herren in Berlin etwas zu scharf betont.) Im ersten Wahlbezirk wird an Lasker's Stelle Dr. Löwe candidiren, in den vier übrigen Wahlbezirken werden die Herren Waldeck, Runge, Schulze (Delitzsch) und Duncker wiedee aufgestellt.

— Eine Strike der Berliner Schneidergesellen wird von dem „Soc.-Dem." als bevorstehend angekündigt. Das genannte Blatt schreibt: Unter den Berliner Schneidergesellen ist bereits seit einiger Zeit darüber verhandelt worden, ob eine Arbeitseinstellung in Berlin zu ermöglichen sein möchte. Aus praktischen Rücksichten ist indessen vorläufig von der Idee abgesehen worden; es dürfte dieselbe jedoch in einigen Monaten von den Betheiligten wieder aufgenommen werden, falls sich die jedenfalls drückenden Verhältnsse derselben bis dahin nicht ändern sollten.

Hannover. Die Namen der 24 Vertrauensmänner, welche Ende dieses Monats in Berlin zusammentreten werden, um über die Verwaltungs-Organisation der Provinz Hannover gehört zu werden, sind heute bekannt geworden. Es sind ausschließlich Männer gewählt, welche 1864—1866 der hannoverschen Ständeversammlung angehörten, wenn sie auch nicht sämmtlich bis zum Schlusse des Landtages selbst Mitglieder desselben geblieben sind.

Aus Nordschleswig, 7. Juli. Wüßte man nicht und zwar aus den eigenen Organen des dänischen Deutschenhasses, daß die Schweden diesen Haß nicht theilen — „Aftonbladets" neueste Nummer könnte Einen irre machen. In einem Leitartikel von ebenso beträchtlicher Länge als Bösartigkeit giebt das skandinavistische Stockholmer Organ zunächst ohne jede Kritik aus den Kopenhagener Blättern die Schilderung der unerträglichen Lage wieder, in welche das preußische Regiment 2—300,000 dänische Schleswiger, (150—150,000 nach Ausweis der Reichstagswahlen, auf die man sich in Kopenhagen doch so gern beruft!) versetzt haben soll. Dann folgt die feierliche Erklärung, daß auch das deutsche Volk „Aftonbladet's Hoffnungen schmählich getäuscht habe. Es verleugne den Grafen Bismarck nicht; es stelle nach innen seine Nationalinteressen über diejenigen anderer Völker und nehme an Selbstgefühl täglich zu. So muß ihm „Aftonbladet" denn freilich aufs Neue Fehde ankündigen — was es übrigens, als folgsame Nachtreterin der dänischen Organe des Skandinavismus, noch keinen Augenblick aufgehört hat zu thun! Zum Glück giebt es verschiedene Zeichen schwedischer Stimmung aus jüngster Zeit, welche diesem wohl die Waage halten. Die tendenziöse Sammlung für die „bedrängten treuen Nordschleswiger", in Norwegen aufgenommen, hat in Schweden trotz verblümter Aufforderungen von Kopenhagen her nirgends Aufnahme gefunden. Der studentische Gesangverein in Upsala hat eine ähnliche Zumuthung sogar rundweg abgelehnt und will auch in Paris nicht gemeinsam mit den Studentensängern Kopenhagens und Christiana's auftreten. In der schwedischen Persse endlich steht „Aftonbladet" mit seinem Schmerzeübere das Wachsthum des deutschen Nationalbewußtsein hoffnungslos allein. Man thue sich also in Kopenhagen auf dieses vereinzelte Echo am Mälar-Strand nicht allzuviel zu Gute!

Oesterreich.

— Trotz der wiederholten Verhandlungen mit den liberalen Parlamensmitgliedern ist es in Wien bisher nicht gelungen, die Giskra, Hasner, Herbst oder Kaiserfeld in das Ministerium zu bringen. Eine liberale parlamentarische Regierung und ernstliche durchgreifende Formen können gewiß nicht als gesichert betrachtet werden, so lange nicht die politischen Träger des constitutionellen Systems in der Regierung selbst Sitz und Stimme haben. Der Grund der Ablehnung soll darin liegen, daß die liberalen Staatsmänner keine bestimmte Zusicherungen hinsichtlich der nothwendigen Reformen, namentlich hinsichtlich der Aenderung der Concordats-Gesetzgebung erlangen können, und daß sie Bedenken tragen, sich ohne solche Sicherheit unter die Führung des Hrn. v. Beust zu begeben. So wenig große liberale Maßregeln ohne liberale Männer in der Regierung zu hoffen sind, so wenig nützen liberale Namen, wenn nicht liberale Maßregeln ergriffen werden. Wir haben die traurige Erfahrung gemacht, daß eine Verwaltung liberaler Minister ohne Nutzen für Fortschritt und Entwickelung unseres Staatslebens verstrichen ist, weil die Minister in die Regierung eintraten, ohne die Durchführung ihrer Grundsätze in der Gesetzgebung sicher zu stellen. Es muß als ein bedeutender Fortschritt im politischen Leben betrachtet werden, daß sich die bisherigen Führer der Opposition jetzt selbst in Oesterreich nicht mehr durch unbestimmte Hoffnungen auf eine spätere gedeihliche Wirksamkeit zur Uebernahme der Staatsämter verleiten lassen. Die Annahme eines bindenden Programms, die vorhergehende Feststellung bestimmter Maßregeln ist durchaus nothwendig, um einen sachlichen Erfolg zu sichern. Ohne das werden die liberalen Namen schnell abgenutzt, der liberalen Sache nicht gedient.

— Mit Interesse verfolgt man die Verhandlungen des volkswirthschaftlichen Ausschusses, der die Zahl seiner Mitglieder auf 36 erhöht hat, um mehr Unterabtheilungen bilden zu können. Es ist ein massenhaftes Material, welches dieser Ausschuß zu bewältigen hat, zumal in der Hebung der Volkswirthschaft, in der Entfesselung der Arbeit, in der Befreiung von kirchlicher und bureaukratischer Bevormundung für Oesterreich die einzige Möglichkeit seiner Rettung liegt. Auf keinem anderen Gebiete ist in Oesterreich so viel gesündigt worden, wie auf dem volkswirthschaftlichen. Der Klerus, die Armee und die Bureaukratie waren auch da die allein maßgebenden Faktoren; die Volkswirthschaft durfte sich nur in soweit entwickeln, als jene Faktoren es gestatteten. Tirol verarmt, weil seine „Glaubenseinheit" durch protestantische Fabrikanten und Werkführer beeinträchtigt werden könnte. Die Donauregulirung unterbleibt, angeblich, weil militärische Bedenken dagegen sprechen. Strategische Interessen geben bei den Eisenbahnbauten den Ausschlag, und volkswirthschaftliche Interessen werden nur ausnahmsweise berücksichtigt. Die volkswirthschaftlichen Früchte dieser Politik zeigt die Statistik in erschreckender Wahrheit. So unglaublich es scheint, so ist es doch eine Thatsache, daß Oesterreich hinsichtlich der wichtigsten landwirthschaftlichen Erzeugnisse verhältnißmäßig sogar hinter dem armen Irland zurücksteht.

— In letzter Zeit ist viel von der Bereitwilligkeit geschrieben worden, mit welcher selbst der höhere Klerus die Hand zur Revision des Konkordats bieten wolle. Bis jetzt ist aber von dieser Bereitwilligkeit nichts zu verspüren; im Gegentheil deutet Alles darauf hin, daß der Klerus weniger denn je zu Konzessionen geneigt ist. Professor v. Hasner hatte verlangt, daß den Professoren aus dem geistlichen Stande ebenso wie den weltlichen Professoren die Erlaubniß zur Ertheilung des Unterrichts nur dann gewährt werden solle, wenn sie sich der vorgeschriebenen Prüfung unterzogen haben. Eben so forderte er, daß die Mittel- und höheren Schulen der geistlichen Oberaufsicht entzogen würden, und daß die Schule nur an den von der Regierung vorgeschriebenen Lehrplan gebunden sein solle. Beide Forderungen wurden abgelehnt; Herr von Hasner erklärte darauf, unter solchen Verhältnissen das Kultusministerium nicht übernehmen zu können. Man wird zugeben müssen, daß die Aussichten auf eine entsprechende Revision des Konkordats nur sehr gering sein können, wenn selbst so bescheidene Forderungen ohne Berüsisichtigung bleiben, und es zeigt sich auch hier wieder, daß die Macht des Ultramontanismus die einzige Macht in Oesterreich ist.

Frankreich.

— François Ponsard, der in Frankreich hoch geachtete Dichter der Lucrece, des Lion amureux, des Galilei u. s. w. ist am 6. d. Abend seinem langen Leiden erlegen. Er war am 1. Juni 1814 in Vienne (Isére) geboren und seit 1857 Mitglied der Akademie.

— Von allen Seiten wird heute den 8. d. Mts. die ausführliche Schilderung der „letzten Tage des Kaisers Maximilian". die der „Figaro" dem mexikanischen Blatte „Esperanza" entlehnt haben wollte, als eine verwerfliche Mystifikation bezeichnet. Nach dem „Figaro" wäre das Blatt am 19. Juni, dem Tage der Hinrichtung des Kaisers, in Queretaro gedruckt

---

in Einigkeit die Männer Brombergs jedes Standes nnd Alters zusammenschaaren mögen in Eintracht unter einander und in gegenseitiger Hochachtung. Ich halte es für ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß der Bürgersinn wieder erwacht ist, und Stiftungen in's Leben ruft, welche diejenigen überdauern werden, die sie gegründet, Stiftungen, die den Zweck haben, Einigung zu bringen, ins zerrissene Leben und damit ins Vaterland. Wem ist wohl, dessen Herz von Vaterlandsliebe voll ist, die Sehnsucht nach der Einignng des Vaterlandes fremd geblieben? Haben wir nicht im Gesange und in Schützenvereinigungen gesucht, die Fäden anzuknüpfen, um die Herzen an einander zu fügen? Aber erschossen auf der Scheibe, ersungen im Liede, erturnt konnte sie nicht werden, die deutsche Gemüthlichkeit konnte die Raben nicht verscheuchen, die den im Kyffhäuser ruhenden Barbarossa umflogen. Ein anderer Kitt mußte gefunden werden ꝛc. Daher haben wir uns hier in Bromberg vereint, um einen Ergänzungspunkt zu schaffen, der dem edeln Vergnügen geweiht ist, das auf Eintracht, Freundschaft und Achtung sich gründet; aber nicht dazu allein. Diese Räume mögen auch die Geister vereinen, die berufen sind, Kunst und Wissenschaft, Industrie und Gewerbe zu mehren und zu fördern. Hier mögen die Musen uns umschweben im Liede oder in der Harmonie der Töne; hier möge eine Stätte sein, von der aus geistiges Leben als lebendiger Quell fortrinnt auf die kommenden Geschlechter ꝛc. So möge der Herr, der die Geschicke der Völker nnd Menschen lenkt, der dte Wellen baut, auch über diesem Baue schweben und ihn schützen und schirmen bis in die Ernsten Zeiten, diesen Bau und unser theures Vaterland." Der Redner schloß mit einem dreimaligen Hoch auf das Vaterland. Nach einem hierauf ausgeführten Schlußgesange wurden die Fahnen und Banner abgegeben und ein großer Theil der Festgenossen begab sich in den Garten, der, wie auch der Königssaal mit vielen preußischen Fahnen, Guirlanden ꝛc. decorirt war. Im Garten concertirte auf dem in der Mitte desselben errichteten Orchester die Militairkapelle, im Saale die Prahl'sche Kapelle. Leider trat Regenwetter ein und ein großer Theil namentlich von den anwesenden Damen begab sich in die verschiedenen Lokalitäten des Gebäudes, um vor dem Regen Schutz zu suchen. Um 6½ Uhr wurde das Signal zum Souper gegeben, an dem über 500 Persouen theilnahmen. Bei der Tafel hat den ersten Toast Se. Excellenz der Herr Divisionsgeneral Han v. Weyhern und zwar auf das Königliche Haus ausgebracht. Es folgten sodann Toaste auf die Militair- und Civilbehörden so wie schließlich auf die Gäste (Herr Schneidermeister Dübeler), auf die Stadt Bromberg (Herr Oberbürgermeister v. Foller) und auf die Frauen und Jungfrauen (Herr Stadtrath Ménard). Hiermit war, wie von Herrn Ménard angedeutet wurde, die Reihe der officiellen Toaste beendet; es brachten später aber noch Herr Goldarbeiter Plengorth aus Thorn, Vorsitzender der dortigen Schützengilde, einen Toast aus, worin er die Bromberger Schützengilde hoch leben ließ, sowie Herr Dr. Rosenthal, der dem Hause in einem launigen Gedichte Glück und Gedeihen wünschte. Etwa ¾9 Uhr Abends war das Souper, das von dem Pächter des Gebäudes, Herrn Josetti, sehr delikat hergerichtet war, zu Ende und die Gesellschaft zerstreute sich in den Garten, der, da das Wetter inzwischen auch etwas besser geworden, von einigen Tausenden von Menschen angefüllt war. Gegen 10 Uhr Abends begann das Feuerwerk, welches Herr Kunstfeuerwerker Ludorff aus Poln. Crone arrangirt hatte. Sämmtliche Feuerwerkskörper, die alle auf dem Berge abgebrannt wurden, geriethen vortrefflich und machten einen guten Effect. Während der Zeit concertirten die städtische wie die Militärkapelle im Garten, erstere am Sommertheater. Es herrschte bis zum späten Abend die heiterste Stimmung, und jeder, der das Haus verließ, nahm entschieden die angenehmsten Erinnerungen mit. Zum Schlusse sei uns noch vergönnt, zu bemerken, daß alle Einrichtungen, welche Seitens des Vorstandes getroffen waren, streng nach dem Programm durchgeführt wurden, und die Herren Festordner zur Aufrechterhaltung der Ordnung überall thätig waren; auch dem Herrn Josetti gebührt ein Dankeswort, da er die Leitung bei dem Souper ꝛc. mit großer Umsicht ausgeführt und alles Mögliche aufgeboten hat, seine Gäste zufriedenzustellen, was ihm auch in jeder Hinsicht gelungen ist.

Es ist hier eine kleine Beschreibung des neuen Schützen-Etablissements, zur Erinnerung an die Einweihung desselben, am 6. Juli cr., erschienen, (in der F. Fischer'schen Buchhandlung zu haben), welche sehr genau alle Räumlichkeiten im Gebäude, ferner den Garten u. s. w. behandelt und mit einem passenden Gedichte schließt. Da der Preis sehr billig, nämlich 1 Sgr. pro Exemplar ist, so dürfte sich Mancher um so mehr veranlaßt fühlen, das Erinnerungsschriftchen, das wir empfehlen können, zu kaufen.

worden; noch niemals sind aber mexikanische Blätter von Vera Cruz schneller als in 25 Tagen nach Europa gekommen; der neueste erst gestern in St. Nazaire eingetroffene Postdampfer „France" überbringt Nachrichten aus Veracruz, die nur bis zum 13. Juni reichen. An diesem Tage war die Stadt noch von den juaristischen Truppen eingeschlossen und ohne Kenntniß von den Vorgängen im Innern des Landes.

Italien.

— Am 1. Juli Vormittags wurde von den in der Vatikanischen Aula versammelten Bischöfen dem Papst eine lateinische Adresse verlesen und überreicht. Sie enthält eine Verherrlichung der Tugenden Pius IX. und alles dessen, was er in den Zeiten der Bedrängniß für die Einheit der Kirche und Aufrechthaltung ihrer Rechte gethan hat. Vor fünf Jahren von ihm nach Rom berufen, seien die Bischöfe auch jetzt wieder und in einer Anzahl, wie sie zuvor nicht gesehen worden, seinem Rufe gefolgt, um das Centenarium St. Peters festlich zu begehen. Es sei als ein Werk Gottes zu betrachten, daß der Stuhl Petri unter Revolutionen, welche Kaiser- und Königreichen haben verschwinden machen, noch heute nach 1800 Jahren unerschüttert dastehe. Als die Bischöfe vor 5 Jahren sich in Rom versammelten, hätten sie ihre Voten für den Papst und seinen civilen Prinzipat öffentlich abgegeben. Sie wiederholten demnach ihre Erklärung auch heute dahin: daß sie glauben und lehren, was der Papst lehrt, und verwerfen, was er verwirft. Sie erklärten sich in allen Dingen einig mit ihm und ihm unterwürfig. Sie deuten auf den Syllabus, ohne ihn mit Worten zu nennen. Sie werfen einen Seitenblick auf die Pariser Weltausstellung, indem sie sagen: „während die Menschen bei dem Schauspiel der Werke ihres Genius und Kunstfleißes jubeln (exultant), erhebst Du das triumphirende Banner der Heiligen Gottes und ermahnst sie, daß sie ihre Augen über jene sehenswerth Dinge (res adspectabiles) und den Pomp und Schein menschlicher Freuden zu Gott, der Quelle aller Weisheit und Schönheit, erheben sollen." Sie ermuntern den Papst, in seiner Thätigkeit muthig fortzufahren, wozu ihn auch der Anblick der Tausende ermuntern müsse, welche von aller Welt Enden zu ihm geströmt seien. Sie machen auch der Stadt Rom das Kompliment, daß sie in diesen Tagen ihre Treue und Liebe zu ihrem Oberhaupt beweise, von dem allein sie ihre weltgeschichtliche Stellung und ihren Glanz empfange. Sie danken endlich dem Papste, daß er das ökumenische Konzil verkündet habe, von dessen Zusammentritt sie die größten Resultate für die Einheit der Kiche, ihren Triumph und den Frieden in der Welt erwarten. Im Angesicht dessen würden Fürsten und Völker nicht zugeben, daß die Rechte und die Autorität des heiligen Stuhls mit Füßen getreten würden, sondern die freie Ausübung der päpstlichen Gewalt sicherstellen. — Dies ist im Allgemeinen der Inhalt der bischhöflichen, mit Mäßigung abgefaßten Adresse. Eine weitere Erklärung ist nicht zu erwarten.

Rußland.

— Warschau, den 9. Juli Auf telegraphischem Wege werden Sie wohl von dem gestern Abends veröffentlichten Ukas unterrichtet sein, welcher den Administrationsrath des Königreichs Polen aufhebt. Der Ukas, welcher von Darmstadt den 3./15. Juni d. J. datirt ist, setzt keine andere höchste Verwaltungsbehörde für das Königreich ein; die noch laufenden Geschäfte übergiebt er nur einstweilen dem Regulirungs-Comité, bis zur endlichen Beendigung der Verwaltungs-Umgestaltung, d. h. bis zur völligen, auf alle Details ausgedehnten Einverleibung in die russische Verwaltungsmaschine. Es ist also jetzt veröffentlicht worden, was ich Ihnen schon vor einigen Monaten als beschlossene Sache verkündigte: nämlich die definitive Verwandlung des Königreichs in eine Provinz, ohne eigene Centralbehörden und ohne Schatten von Selbstständigkeit. — In der Nacht vom 7. zum 8., um 1½ Uhr nach Mitternacht, kamen Soldaten unter Anführung eines von Polizisten begleiteten Obersten in das hiesige Kloster der Reformaten; der Oberst erklarte dasselbe für aufgelöst, verhaftete die Mönche bis auf 3, welche er zur Bedienung der großen, mit dem Kloster vereinigten Kirche zurückließ, schickte sie auf bereit gehaltenen Militärwagen unter starker Escorte fort. Wohin? Im Volke heißt es nach Sibirien, was aber gewiß unrichtig ist; denn wahrscheinlich sind die Geistlichen dieses Klosters die mit politischen Agitationen sich nicht abgegeben haben, nur nach einem andern Kloster ihres Ordens oder nach dem Ausland spedirt worden. Warum aber das Warschauer Reformatenkloster so unerwartet aufgehoben wurde, ist unbekannt. — Man erzählt von geheimen Berathungen, die unter Vorsitz des hierzu hier gewesenen General-Intendanten der russischen Armee im Beisein des Grafen Berg hier stattfinden, und die, wie man in der Intentantur (selbst vor den Beamten derselben sind die Berathungen ein Geheimniß) wissen will, nichts anderes betreffen können, als nur Vorbereitungen zur Beschaffung von Proviant für kriegerische Eventualitäten. — Von hier ist der General-Intendant nach Volhynien und Podolien gegangen, vom Intendanten der im Königreiche stehenden Truppen begleitet.

Großbritannien.

— Die Frage ob die englische Regierung ihren Gesandten aus Mexiko abberufen solle, da der hingerichtete Kaiser ein naher Verwandter der Königin sei, wird von der „Post" entschieden mit „Nein" beantwortet, indem, Dank der Diskretion Sir Charles Wyke's, England zur Zeit nicht bei der mexikanischen Expedition kompromittirt worden sei. Juarez Ansprüche könne man von jetzt an nur mit Rücksicht auf den Stand der Dinge in Mexiko beurtheilen. Jedermann fühlt mit dem schwerheimgesuchten Wiener Hofe, aber die Gefühle der Sympathie müssen sich den Verhältnissen anpaßen und wir können nicht die eingeschlagene Bahn verlassen, um den Gefühlen des Landes über einen Akt, der von Lord Stanley als sehr beklagenswerth und unpolitisch bezeichnet worden ist, Ausdruck zu geben. Lord Stanley wird es vermuthlich nicht schwer werden, auf eine Interpellation zu erwiedern, die faktisch unsere nationalen Pflichten übertreibt. Die Erwähnung der Königin in der angekündigten Interpellation Mr. Otway's ist mehr als nicht zur Sache gehörig. Der Minister des Auswärtigen wird aber, wie wir hoffen, der Andeutung nicht Raum lassen, daß das Land durch Zurückweisung einer ziemlich gedankenlosen Forderung anders handelt, als es mit der Ehre, die seine Verpflichtungen garantirt, verträglich ist.

Türkei.

— Die Regierung hat am 8. d. Mts. die offizielle Meldung aus Kandia erhalten, daß Omer-Pascha, nachdem er mit seinen Truppen glücklich bei Castel Franco gelandet, die bei Sphakia verschanzten Kandioten gänzlich geschlagen, die Höhen von Sphakia erstürmt habe und besetzt halte. Die in das Gebirge geflüchteten Insurgenten werden cernirt. Die meisten Distrikte haben sich bereits unter Ablieferung bedeutender Waffenvorräthe unterworfen.

Provinzielles.

Marienwerder, den 9. Juli. (D. Z.) In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung ist das Project zur Anlage einer Gasanstalt durch die Herren Nolte & Co. genehmigt worden. Es soll möglichst bald mit dem Bau vorgegangen werden. Der Preis des Gases wird sich, wie es scheint, billig stellen, so daß dem Unternehmen wohl ein günstiger Erfolg in sichere Aussicht gestellt werden kann. Die Stadtverordneten haben außerdem auch die Vorlage des Magistrats wegen Bewilligung einer außerordentlichen Geldsumme für die Feier des Provinzialturnfestes, die am 27., 28. und 29. d. Mts. hier stattfinden wird, angenommen. — Am nächsten Sonntag und Montag feiert die Schützengilde ihr Königsschießen. — Heute ist hier der Ober-Landstallmeister v. Malzahn aus Berlin eingetroffen, um das hiesige Landgestüt zu inspiciren und sodann zu gleichem Zwecke nach Trakehnen weiter zu reisen.

Königsberg. Die Fortschrittspartei wird Hr. v. Hoverbeck als Candidaten zu den Reichstagswahlen aufstellen. — Der am Sonntage von hier nach Elbing ausgegangene Extrazug des Vereins der jungen Kaufleute führte ca. 200 Mitglieder und Gäste ab. Das Elbinger Fest ist zum Theil verregnet, verlief aber im Uebrigen zu Aller Zufriedenheit.

Bromberg. [Pariser Ausstellung.] Zu denjenigen unserer Mitbürger, welche die Pariser Ausstellung mit Ausstellungsgegenständen beschickt haben und im Interesse der Industrie in wenigen Tagen selbst nach Paris abreisen werden, gehören der Fabrikant Hr. J. Ménard und Hr, Zahnarzt Mallachow. Der Letztere hat für die von ihm construirten Zahngebisse bereits ein Patent der französischen Regierung erhalten und darf also eine beabsichtigte Reise in dem frohen Gefühl, eine Anerkennung für seine Leistungen gefunden zu haben, antreten.

Posen, den 8. Juli. Der Erzbischof Graf Ledochowski ist gestern Abend aus Rom hierher zurückgekehrt. Bis Rawicz waren ihm die Domherren Granke und Brzezinski entgegengereist.

Conitz. Unser Bürgermeister Rohde, der erst seit 1865 unsern städtischen Angelegenheiten vorsteht und sich während dieser kurzen Zeit bereits allgemeine Anerkennung und Achtung erworben hat, wird uns leider verlassen, da er von den Stadtverordneten zu Krotoschin zum Bürgermeister daselbst gewählt ist, wo ihm eine bedeutende Gehaltsverbesserung in Aussicht steht.

Lokales.

— **Zu den Reichstagswahlen.** Bei den ersten Wahlen zum Reichstag sind in Preußen in einzelnen Wahlkreisen besondere Militärwahlbezirke gebildet worden. Im Reichstage wurde bei den Wahlprüfungen wiederholt geltend gemacht, daß das mit den Bestimmungen des Wahlgesetzes im Widerspruch steht. Zu einer Abstimmung über die Frage kam es nicht, weil in dem einen Falle, wo die Stimmen der Militärwähler wirklich den Ausschlag gegeben hatten, nämlich in Danzig, die letzte Wahl so spät erfolgt war, daß die Prüfung derselben im Plenum nicht mehr stattgefunden hat. Es ist aber unzweifelhaft, daß sich die Bildung der besonderen Militärwahlbezirke zum Zweck des Stimmenabgebens mit dem Wahlgesetz nicht vereinigen läßt, denn nach § 11 des letzteren muß der Wahlvorstand aus Personen bestehen, die der Wählerschaft angehören und kein Staatsamt bekleiden. Dieser Bestimmung läß sich nicht genügen,

— **Stadtverordneten-Sitzung am 10. d. Mts.** Herr Kroll, Vorsitzender; im Ganzen 28 Mitglieder anwesend. — Vom Magistrat Herr Stadtrath Joseph.

Nach dem Bericht über die Brücken-Einnahme p. Juni cr. betrug dieselbe 1278 Thlr. 8 Sgr., oder per Tag im Durchschnitt 42 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. — Nach dem Betriebsbericht der Gasanstalt p. April a. c. betrug die Gesammt-Consumtion 560 000 Kbfß, davon für die Privat-Consumtion 251 000 Kbfß (mehr 27,674 Kbfß als im April v. J.) Dagegen wurde bemerkt, daß im April d. J. bei der städt. Verwaltung (als z. B. bei der Straßenbeleuchtung, in den Geschäftsräumen der Anstalt 2c.) mehr Gas als im April v. J. verbraucht ist. Der Magistrat wird um Auskunft über diesen Mehrverbrauch des Gases ersucht. — Durch die Wahl der Herren Behrensdorff, Engelke und Heins zu Stadträthen sind mehrere Ergänzungswahlen für Deputationen und Commissionen nothwendig geworden. Die Vers. wählte die Herren Rent. Sponnagel (Bau-Deput.), G. Prowe (Bau-Deput. und Feuer-Societäts-Deput.), Klempnermeister Hirschberger (Commiss. f. d. gewerbl. Fortschritt), Justizrath Dr. Meyer (Schul-Dep.), C. Wendisch (Commiss. f. d. rathhäuslichen Bauten), A. Gieldzinski (Commiss. f. d. Gasanstalt), Justizr. Hoffmann (Sanitäts-Commiss. und Schul-Deput.), Plantz (Armen-Direkt.) und Calcul. a. D. Schönfeldt (Servis-Deput.) — Der Magistrat legt den Entwurf eines Kontraktes, welchen derselbe mit dem Mühlenbesitzer Kohnert abschließen will, zur Genehmigung vor. Der Vergleich bezieht sich auf die Unterhaltung der Arche für die Bache und den Wasserdurchlaß aus derselben durch die Stadt und wird derselbe, da er für beide Contrahenten vortheilhaft ist, genehmigt. — Nach Antrag des Magistrats genehmigt die Vers folgende Zusatzbestimmungen zum Diäten- und Fuhrkosten-Reglement: 1) Bei Commissionen, welche 2 oder mehrere Tage dauern, ist der Deputirte berechtigt, doppelte Fuhrkosten zu liquidiren; 2) Bei Reisen außerhalb des Kreises im städtischen Interesse erhalten Mitglieder des Magistrats und der Stadtv.-Vers. 3 Thlr. Diäten, 10 Sgr. Meilengeld, 10 Sgr. Zu- und 10 Sgr. Abgang, Bureau-Beamte 2 Thlr. Diäten, 7½ Sgr. Meilengeld und ebenfalls 10 Sgr. Zu- und Abgang. — Nach einem Rescript des Herrn Handelsministers vom 27. v. M. an den Magistrat und die Stadtv.-Vers. werden die von beiden Behörden zu Gunsten der Eisenbahn Insterburg-Thorn geltend gemachten Gründe bei Entscheidung über den Bau dieser Bahn, oder den der Linie von Terespol-Insterburg nicht unerwogen bleiben. — Die vom Magistrat beantragte Zuschlagertheilung zur Verpachtung der städt. Fischerei von Kaszczorek bis zur Gursker Grenze auf 1 Jahr vom 1. Juli cr. ab wird abgelehnt, weil 48 Thlr. 15 Sgr. an Pacht weniger als bisher geboten worden sind und die Pachtbedingungen der Vers zur Bestätigung nicht vorgelegen haben. Gleichzeitig ersucht die Vers. auf Antrag des Herrn A. Danielowski den Magistrat unter die Bedingungen des Pacht-Kontraktes auch eine aufzunehmen, durch welche der Fischereiberechtigte verhindert wird, den Schifffahrts- und Flößerei-Verkehr auf der Strecke vom Blockhause am hohlen Wege bis zur Korbmacher-Kämpe zu stören. — Die vom Magistrat der Vers. vorgelegten Bedingungen zum Verkauf des alten Schulgrundstücks auf der Bromberger Vorstadt werden mit Ausnahme des § 3 genehmigt, da dieser noch den Zusatz erhalten soll: „Die zweite Hälfte des Kaufgeldes bleibt gegen sechsmonatliche Kündigung auf dem Grundstücke stehen, welche Kündigung bei prompter Zinszahlung nicht vor fünf Jahren erfolgen kann. — Der Magistrat beantragt die Genehmigung des Kostenanschlages zur Einrichtung der Gasbeleuchtung in der Bürgerschule. Die Vers. lehnt die Genehmigung vorläufig ab, weil ihr der Kostenanschlag in einzelnen Positionen zu hoch gegriffen erscheint und ersucht denselben durch die Bau-Deputation behufs etwaiger Ersparnisse nochmals begutachten zu lassen. — Nach dem Antrage des Magistrats wurden 5 Commissionen (für jede 1 Magistratsmitglied und 3 Stadtverordnete) behufs Controlle und Prüfung der Wahllisten zum norddeutschen Parlament gewählt. Seitens der Vers. wurden gewählt die Herren: Schönfeldt, Schmiedeberg und Orth für den 1. Bez.; C. Hirschberger, Pichert und Engelhardt für den 2. Bez.; A. Danielowski, Mallon und C. Wendisch für den 3. Bez.; Borkowski, Reinicke jun. und Schütze für den 4. Bez; Delvendahl, Grau und Bartlewski für den 5. Bez. — Ein Antrag des Herrn Adolph, betreffend die Einrichtung von Turnplätzen für die vorstädtischen Schulen, die Ausbesserung des Weges in der zweiten Linie auf der Bromberger Vorstadt und die Zuschüttung des Stadtgrabens am Gerechten Thor, wurde dem Magistrat zu baldiger Beantwortung überreicht. — Der Rechnung der Termins-Straf-Kasse p. 1866 wird die Decharge ertheilt. — Außerdem wurde ein Darlehnsgesuch, sowie in geheimer Sitzung ein Pensionsgesuch erledigt.

wenn die Wähler eines Bezirks nur aus Militärpersonen bestehen, welche sämmtlich Beamte, Diener des Staats, nach dem Ausdrucke des Landrechts im 10. Titel des 2. Theiles, sind. Um also dem Gesetze zu entsprechen und einer Ungiltigkeit der Wahlen vorzubeugen, darf die Bildung besonderer Militärwahlbezirke nicht wiederholt werden. Es ist zu wünschen, daß namentlich die Gemeindebehörden, welchen die Feststellung der Wahlbezirke obliegt, für die unbedingte Loyalität der Wahlhandlung Sorge tragen.

— **Schulwesen.** Aus dem Drewenz-Gebiet wird der „Gazetta Torunska" geschrieben, daß maßgebenden Orts die Nothwendigkeit eines katholischen Gymnasiums für jene Gegend anerkannt worden, dagegen die Frage, in welcher Stadt besagte Anstalt begrundet werden soll, noch nicht entschieden sei. Um das Gymnasium bewerben sich die Städte Löbau, Neustadt, Kauernik und Strasburg.

Die Sommerferien für die hiesigen, öffentlichen wie privaten, Schulanstalten haben am Mittwoch den 10. d. M. ihren Anfang genommen und dauern 4 Wochen.

— **Postverkehr.** Als unbestellbar ist an das Königl. Postamt zurückgekommen ein am 1. Juni c. zwischen 6—7 Uhr Abends hier aufgelieferter Brief mit 100 Rubel an Herrn Carl Schubert, zu erkundigen bei Wittwe Gürgens in Neuhoff bei Warschau. Absender nicht zu ermitteln.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Postwesen.** Der in nächster Session des Landtages vorzulegende modificirte Gesetzentwurf über Portoermäßigungen im internen preußischen Verkehr wird, wie die „B. B.-Ztg." hört, nicht nur den früher vom Abgeordnetenhause geltend gemachten Forderungen hinsichtlich der einfachen Briefe Rechnung tragen, sondern auch abermals auf eine Ermäßigung des Portos für Geldsendungen hinzielen. (Wir wollen hoffen, daß sich dies bestätigt.)

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 19½ pCt. Russisch-Papier 19 pCt. Klein-Courant 21 pCt. Groß-Courant 10 pCt. Alte Silberrubel 8 pCt. Neue Silberrubel 5—6 pCt. Alte Kopeken 10—12 pCt. Neue Kopeken 15 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 11. Juli. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand 4 Fuß 11 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt.

Im Walde.

Ich mag so gern still sinnend lauschen
In grüner Waldeseinsamkeit,
Der Bäume schwermuthvollem Rauschen,
Umgeben rings von Dunkelheit.

So einsam schön ist's in der Haide! —
Ich ruh' auf eines Baumes Ast;
Die Vöglein traulich nah'n, — zu Leide
Thut ihnen nichts des Waldes Gast. —

Vorüberschweben alte Träume
Da meines Auges imm'rem Blick,
In längst entschwundner Zeiten Räume
Führt die Erinn'rung mich zurück.

Und tiefe Wehmuth, banges Sehnen
Erfasset mich, — schmerzsüße Lust,
Da leise flüsternd neu ertönen
Verklung'ne Stimmen in der Brust.

In einem schönern Licht erblicket
Das Aug' in der Vergangenheit
Ja Alles, wo mit Blumen schmücket
Sich selbst des Schmerzes Trauerkleid. —

Flr.

Eingesandt.

Die diesjährige **Pariser Ausstellung** veranlaßt manche größeren Geschäfte in Frankreich und vorzugsweise in Paris Filialen zur ständigen Repräsentation ihrer Häuser zu etabliren. So erfuhren wir dieser Tage, daß auch der durch seinen **Boonekamp of Mag-Bitter** berühmt gewordene Königl. Hoflieferant und Exporteur, Herr **H. Underberg-Albrecht in Rheinberg** am **Niederrhein** eine solche Filiale in großartigem Maßstabe in **Paris 9 Boulevard Poissonnière** errichtet hat, so daß es jetzt einem Jeden leicht ist, sich auch in Paris mit einem ächten Boonekamp zu versorgen. Hierzu wurde er ganz besonders durch den allgemeinen Beifall veranlaßt, der seinem Fabrikate auch auf der diesjährigen Pariser Ausstellung*) von den Besuchern aller Länder der Erde zu Theil wurde, so daß schon allein während der Dauer der Ausstellung ganz bedeutende Quantitäten dieses feinen Liqueurs nach Paris gesandt und zum großen Theile im Ausstellungspalais selbst consumirt wurden. — **Auch unterlassen wir nicht, noch ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß laut eben empfangener Mittheilung bei der Preisvertheilung in Paris dem Herrn H Underberg-Albrecht für seinen Boonekamp of Mag-Bitter die Preismedaille zuerkannt worden ist, der einzige Preis, welcher für den feinsten Bitter ausgesetzt war.**

*) Ordnungsnummer 2804 Saal Nr. 48 und Preußisches Restaurationslokal.

Inserate.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag früh Uebung von halb 7 bis 8 Uhr.

Der Vorstand.

Um den Wünschen vieler geehrter Concertbesucher entgegenzukommen, beabsichtige ich ein **2tes Abonnement** von 10 Concerten zu eröffnen, und findet der Billet-Verkauf (Ein Abonnement von 10 Billet 17½ Sgr.) bei Herren **L. Grée** und **Wieser** statt.

A. Kræmer,
Kapellmeister.



Die Grundstücke Neustadt 1, 6 u. 309 sind Erbschaftsregulirung wegen sofort zu verkaufen. Näheres bei

Gustav Meyer,
Neustadt Nr. 2.

Die Bettfederreinigungsmaschine ist Schülerstr. 406.

Das Vacancen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Handwerker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben um sich direct bewerben zu können. **Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Direction Garantie.** Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und für 13 Nummern 2 Thlr., wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dienstage franco gesandt wird.

Principale haben die Ankündigung offener Stellen gratis.

Bestellungen bitten wir an **Paul Callam's Zeitungs-Comtoir, Berlin Niederwallstrasse 15**, zu richten.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das von mir seit 15 Jahren geführte Schank und Material-Waaren-Geschäft an Herrn **Raciniewski** käuflich überlassen habe.

Für das mir in so langer Zeit geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger zu Theil werden zu lassen und zeichne hochachtungsvoll

J. Lewinsohn.

Mit Bezug auf Vorstehendes bitte ich um gütige Berücksichtigung meines Unternehmens und verspreche ich für gute Waare und möglichst billige Preise bestens Sorge tragen zu wollen.

Thorn, Neustädter Markt Nr. 215

F. Raciniewski.

Gute hartgebrannte Mauersteine

pro Mille 10 Thlr., Hohlsteine pro Mille 12 Thlr. empfiehlt **I. G. Neumann's** Ziegelei in **Bromberg.**

Von heute an wohne ich Bäckerstraße Nr. 280, 1 Tr. hoch bei Frau Direktor Schirmer.

Rendant **Maier.**

Soeben habe eine große Auswahl

der modernsten **Kleiderstoffe** so wie auch **Buckskins** erhalten, die zu den billigsten Preisen verkaufe

H. Strellnauer,
Breitestraße Nr. 85.

Das Haus Alte Jacobs-Vorstadt Nr. 320 bestehend aus 3 Stuben, einem Alkofen nebst Garten bin ich beauftragt zu verkaufen

Carl Schönborn,
Schuhmachermeister.

Alle Sorten **gebrannter Mauersteine** stehen billigst in Thorn zum Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilt der Glasermeister **Aron** daselbst. Przysiek bei Thorn.

Weizen-Abgang

billigst bei **Nathan Leiser.**

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind folgende Reisehandbücher und Karten stets vorräthig:

Bädeker's Paris eleg. gebd. 1 Thaler 18 Sgr. — Illustr. Pariser Führer eleg. gbd. 1 Thlr. — Führer für die Pariser Welt-Ausstellung 1867 12 Sgr. — Aus Grieben's Reise-Bibliothek: Paris 25 Sgr. — Warmbrunn 10 Sgr. — Berlin 15 Sgr. — Das Riesengebirge 15 Sgr. — Die Sächsische Schweiz 7½ Sgr. — Drei Tage im Harz 5 Sgr. — Reinerz und Cudowa 15 Sgr. — Die Böhmischen Kurorte 20 Sgr. — Bad Ems 15 Sgr. — Die Schlesischen Kurorte 15 Sgr. — Dresden 15 Sgr. — Bocke, Neuer Führer durch Thüringen 12½ Sgr. — Müller, das Riesengebirge 15 Sgr. — Straß, Salzburg, Ischl u. Gastein 15 Sgr. — Bädeker's Schweiz eleg. gebd. 1 Thlr. 22 Sgr. — Illustr. Alpenführer eleg. gebd. 1 Thlr. 10 Sgr. — Illustr. Londonführer eleg. gebd. 1 Thlr. 10 Sgr. — Bädeker's Conservationsbuch für Reisende eleg. gebd. 1 Thlr. — Franz, Post-Karte von Central-Europa 15 Sgr. — Dieselbe auf Leinwand gezogen 1 Thlr. — Müller, Karte der Eisenbahnen Mittel-Europa's 18 Sgr. — König, Post- und Eisenbahnkarte von Mittel-Europa 18 Sgr. — Kunsch, Reisekarte von Deutschland 10 Sgr. — Handtke, Generalkarte vom Preuß. Staat 10 Sgr. — Handtke, Reisekarte von Deutschland auf Leinwand gez. 2 Thlr. — Engelhardt, Spezialkarte der Provinz Westpreußen 3 Thlr. — Engelhardt, Karte der Provinz Preußen auf Leinwand gez. 1 Thlr. — Handtke, Karte der Provinz Westpreußen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Handtke, Karte der Provinz Ostpreußen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Hardtke, Karte der Provinz Posen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Handtke, Karte von Polen 10 Sgr. — Heck's, Neuester Plan von London 15 Sgr.

☞ Auf ein hiesiges größeres Grundstück werden von einem prompten Zinsenzahler 4300 Thaler, welche gleich hinter Haltungsgeldern zu stehen kommen, gesucht. Selbstdarleiher wollen ihre Adresse in der Expedition des Wochenblatts abgeben.

Alte Möbel verkauft billigst **Silbermann.**

☞ Wohlschmeckende Caffees, feinen Zucker empfiehlt billigst **Herrmann Cohn.**

Wohnungen sind zu vermieth. bei **Herm. Cohn.**

Englische Schmiede- und schlesische Maschinenkohlen offerirt

Carl Spiller.

Asphalt-Dachpappen in verschiedener Qualität, Asphalt, Theer, Dachlack zur Dichtung alter und neuer Dächer, Asphaltpapier zum Bekleben feuchter Wände offerirt

Carl Spiller.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn, **neue Aufnahme**, zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Schrotbrod

von reinem guten Roggen ist von jetzt ab in meinen Verkaufslokalen zu haben.

J. Kohnert.

Ein möblirtes Zimmer ist Bäckerstr. Nr. 223 gleich oder vom 1. August zu vermiethen.

In meinem Hause Nr. 80 Tuchmacherstr. sind kleine Wohnungen zu vermiethen.

Kozinski.

Fleckwasser

welches Säure-, Fett-, Oel-, Harz- und Theer-Flecke vollständig beseitigt, ist billig, in größeren Posten billiger zu haben bei **Jul. Liebig.**

Mein am hiesigen Platze am Markt belegenes Gasthaus mit allem Comfort bin ich Willens von Michaeli cr. ab anderweit zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich gefälligst in francirten Briefen direct an mich wenden.

S. Bœtzel,
in Strasburg Westpr.

Bäckerstraße Nr. 250/51 ist die Bel-Etage bestehend aus vier Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

☞ Bäckerstr. 253 Wohnungen zu vermiethen.

Meine Gastwirthschaft verbunden mit Restauration, dazu vollständiges Mobiliar bin ich Willens zu verpachten. **Kozinski,** Bromb. Vorst.

Breitestraße Nr. 440 ist der Laden, welchen Wolff H. Kalischer bisher bewohnt hat, vom 1. Oktober cr. auch früher zu vermiethen. Näheres bei **David H. Kalischer.**

In meinem Hinterhause Bäckerstr. Nr. 259 ist eine kleine Familienwohnung vom 1. Oktober zu vermiethen. **A. Grzymala.**

Wohnungen sind vom 1. Oktober zu vermiethen auch sind möblirte Zimmer gleich zu haben Gerechtestr. 117 bei **J. F. Hauff.**

2 Wohnungen eine sogleich und eine vom 1. Oktober hat zu verm. C. Schäfer Kl. Mocker.

Wasserstand der Weichsel.

Nach telegraphischer Depesche aus Krakau vom 10. Juli. cr.

Nach 24 Stunden langem Regen die Weichsel seit heute früh im Steigen. Der Wasserstand ist 7 Schuh 10 Zoll über Null. Das Wasser noch im Zunehmen, Nachmittag 6½ Uhr.

Den 11. Juli cr. Vormittags 11 Uhr.

Gestern Abend stieg die Weichsel bis 8 Schuh 5 Zoll, in der Nacht wieder Regen, heute Sturm, Wasserstand 7 Schuh 7 Zoll. Das Wasser im Fallen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**